

Gemeindearchiv Winterhausen

Aus dem Archiv erzählt **Die Winterhäuser Schäferei**

Seit alten Zeiten war jeder Winterhäuser Bürger berechtigt, seine Schafe auf dem Ödland und auf brachliegenden Äckern der Gemeindemarkung weiden zu lassen. Aber ab 1826 sah hier die Gemeinde eine neue Einnahmequelle und beschloß, eine Pachtschäferei einzurichten. Die Pacht für 6-9 Jahre wurde öffentlich verstrichen. Der Pächter durfte höchstens 200 Schafe halten und alles Ödland und alle brachliegenden Felder der Gemeindemarkung nutzen. Dem Schäfer standen damit 625 ha zur Verfügung, das sind 72% der Gemeindemarkung! Das Pferchrecht hatte die Gemeinde, bestehend aus der Mittags- und Nachtpferch. Die Gemeinde verstrich diese Pferchen tageweise von Mai bis Oktober an die Bürger, die dann bestimmen konnten, wo gepfercht (und damit gedüngt) wurde. Speziell für den Schaftrieb wurden diagonal durch das Uptalholz und das Scheinsbergholz Waldwege angelegt, die heute noch bestehen.

Schäferei- und Pferchpacht brachten der Gemeinde ziemlich viel Geld ein; im Jahr 1849/50 waren das 27% der Gemeindeeinnahmen. Die Interessen der Bürgern waren recht unterschiedlich. Die weniger begüterten schätzten die Verpachtung der Schäferei nicht, weil sie dann ihre eigenen Schafe nicht auf die Ödflächen und Brachen treiben konnten. Die begüterten Bürger konnten bei der Schäferei durch die Pferch ihre Felder verbessern. So gab es zu diesem Thema über Jahre hinweg die heftigsten Auseinandersetzungen mit wechselndem Abstimmungsergebnis auf vielen Bürgerversammlungen. Ein Bürgermeister sprach einmal von „*Privatinteresse und Parthey-Wuth*“. Die Bezirksverwaltung in Ochsenfurt mußte immer wieder eingreifen, wobei sie darauf bestand, daß im Falle der Nichtverpachtung der Schäferei die Mindereinnahmen durch eine Bürgerumlage kompensiert werden mußten. Das brachte die Schäfereigegner meistens wieder zur Räson.

Natürlich gab es auch Ärger mit der Schäferei selbst. Oft gab es Klagen der Bauern, deren Kleefelder die Schafe kahlgefressen hatten. Dann mußte der Schäfer Entschädigung zahlen. Aber auch die Schäfer hatten Grund zur Klage. Einmal hatte der Rottenbauerer Schäfer seine Schafe zum Schwemmen an den Main getrieben und dabei mit seinen Schafen den zur Schäfereipacht gehörenden Hutwasen abgeweidet.

Bis zum Jahr 1950 war die Pachtschäferei in Winterhausen zum Erliegen gekommen. Erst seit 1985 gibt es wieder einen Schäfer in der Gegend, dessen Herde vor allem der Erhaltung des Magerrasen-Biotops dient.

DKW